

Christoph Freilinger, Linz

Liturgische Institute stellen sich vor: Linz

*Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie
an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz*

Die 1993 begonnene lose Reihe „Liturgische Institute stellen sich vor“ wird mit einem Beitrag über das Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Theologischen Fakultät der Katholisch-Theologischen Privatuniversität (KTU) Linz fortgesetzt.* Nach einer knappen Einordnung in die Chronik und den Kontext der KTU werden einige Spezifika des Instituts skizziert sowie Lehre und Forschung in Verbindung mit den derzeitigen Personen vorgestellt.

0. Adresse und Kontakt

Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz, Bethlehemstraße 20, A-4020 Linz. Telefon: 0043 732 78 42 93 – Klappe Vorstand: -4165; Assistent: -4166; Internet: <http://www.ktu-linz.ac.at>; Email: e.volgger@ktu-linz.ac.at; c.freilinger@ktu-linz.ac.at

1. Zu Chronik und Kontext

1.1 Aus der Geschichte

Die Wurzeln der Katholisch-Theologischen Privatuniversität in Linz, im Jahr 2000 als erste Einrichtung nach dem UniAkkG 1999** als Privatuniversität akkreditiert, reichen zurück bis in das Jahr 1574.¹ Seit 1672 boten die Jesuiten eine Ausbildung höherer Studien mit Fächern auch aus dem Bereich der Theologie und des Ius Canonicum an. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens im Jahre 1773 garantierte Kaiserin Maria Theresia das Vollstudium der Theologie mit einer Studiendauer von 5 Jahren. 1793 wurde nach kurzer Unterbrechung im Zuge des Josephinismus die Neuerrichtung einer „k.k. Studienanstalt für Theologie“ genehmigt, welche 1850 in eine bischöfliche Lehranstalt umgewandelt wurde und seit 1930 „Philosophisch-Theologische Lehranstalt der Diözese Linz“ hieß. Diese war von 1806 bis 1988 zusammen mit dem Priesterseminar in der ehemaligen Deutschordenskommande in der Harrachstraße untergebracht. Während des Zweiten Weltkrieges war die Lehranstalt im Stift Wilhering beherbergt, da das Haus in der Harrachstraße von den Nationalsozialisten okkupiert worden war. Ab 1. September 1971 führte die Diözesanlehranstalt die Bezeichnung „Philosophisch-Theologische Hochschule der Diözese Linz“, 1978 erfolgte die Erhebung zur päpstlichen Theologischen Fakultät, 1979 die Anerkennung durch das Bundesministerium als Rechtspersönlichkeit für den staatlichen Bereich. Seit 1988 befindet sich die Fakultät in der Bethlehemstraße in unmittelbarer Nachbarschaft des bisherigen Standorts und der Synagoge.

* Bisher wurden die liturgiewissenschaftlichen Institute von Graz (1993, Heft 4, 239–252), Salzburg (1997, Heft 3, 237–244) und Wien (1999, Heft 2, 143–147) vorgestellt [Anm. d. Red.].

** Universitäts-Akkreditierungsgesetz vom 19. August 1999.

¹ Vgl. Zinnhobler (1998); Ebner (2004).

Mit der Status- und Namensveränderung 1971 wurde im Zug der Schaffung einer Institutsstruktur auch das Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie² errichtet. Erster Institutsvorstand war Hans Hollerweger.³ Er übernahm die Lehre 1968 – (zunächst als Dozent und schließlich als Professor) – von Monsignore Huber, der als Spiritual (1925–1951) und als Dozent für Liturgik (1925–1967) Generationen von Seminaristen im Geist der Liturgie geprägt hatte.⁴ Nach der Emeritierung Hollerwegers 1995 leitete das Institut von 1997 bis 2001 Winfried Haunerland, derzeit Inhaber des Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft an der Universität München und Leiter des Georgianums in München. Vorstand am Institut in Linz ist seit Oktober 2003 Pater Ewald Volgger OT.⁵

Zur personellen Mindestausstattung, die von der Fakultät für das Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie seit 1997 vorgesehen ist, gehören eine Professur und eine Halbanstellung für einen Assistenten/eine Assistentin. Ab Herbst 2011 soll es für alle Institute erstmals geringfügige Anstellungen für studentische Hilfskräfte geben.

Als Einrichtung an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität kann für Forschung und Lehre auf eine moderne, großteils in Freihandaufstellung organisierte Bibliothek im Haus zurückgegriffen werden. Diese ist als drittgrößte öffentlich zugängliche Bibliothek im Land Oberösterreich über die OÖ-Landesbibliothek an das staatliche Fernleihsystem angebunden und ist auch Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft katholisch-theologischer Bibliotheken im deutschen Sprachraum“.

Zum Kontext des theologischen Arbeitens in Linz allgemein und des liturgiewissenschaftlichen im Besonderen gehört auch das im deutschen Sprachraum einmalige Institut für Kunstwissenschaft und Philosophie (IKP)⁶ im Rang einer eigenen Fakultät („institutum ad instar facultatis“), das Lehrenden und Studierenden spannende Möglichkeiten interdisziplinären Arbeitens ermöglicht.

1.2 Ein Spezifikum des Instituts

Als Teil der von der Diözese finanzierten Privatuniversität ist das Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie als Ansprechpartner und liturgisches Kompetenzzentrum eng eingebunden in das diözesane Leben. Der Institutsvorstand ist amtliches Mitglied der diözesanen Liturgiekommission, die Institutsangehörigen unterstützen das Liturgiereferat des Pastoralamts⁷ mit Expertisen und in der Begleitung bei Kirchenraum-Neu- und Umgestaltungen sowie in der Kommissionsarbeit. Die Institutsangehörigen machen sich

² Die Benennung des Instituts hat mehrfach gewechselt: Heißt es im Vorlesungsverzeichnis 1971/72 noch „Institut für Liturgie und Kirchenmusik“, steht im Vorlesungsverzeichnis 1972/73 „Institut für Liturgiewissenschaft“; seit dem Studienjahr 1973/74: „Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie“.

³ Vgl. Haunerland (2000).

⁴ Zur Biografie vgl. Kronsteiner (1977).

⁵ Zu den Assistenten des Instituts vgl.:

http://www.ktu-linz.ac.at/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=895&Itemid=882 [30.7.2010].

⁶ Vgl. http://www.ktu-linz.ac.at/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=435&Itemid=589 [30.7.2010].

⁷ Die Zusammenarbeit hat auch personell Anknüpfungspunkte: Der Liturgiereferent war der erste Assistent am Institut. Bis in das Jahr 1997 war einer der nachfolgenden Assistenten des Instituts für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie bis zu einem Ausmaß von 50% auch vom Liturgiereferat beanspruchbar. Derzeit gibt es – nach Maßgabe des Budgets – immer wieder geringfügige Teilanstellungen des Assistenten im Liturgiereferat.

verfügbar für Bildungs- und Schulungsmaßnahmen in den Pfarren und Regionen und sind auf Vermittlung des diözesanen Kommunikationsbüros Ansprechpartner für Medien und private Anfragen in liturgischen Belangen. Diese Vernetzung findet auch Niederschlag in Lehre und Forschung.⁸

2. Lehre und Forschung

Trotz der engen Anbindung an die Praxis verstehen die Lehrenden ihr Fach nicht als reine Anwendungswissenschaft. Die Vermittlung liturgischer Handlungskompetenz wird als Aufgabe gesehen und als Auftrag übernommen – freilich gegründet auf das Verstehen von liturgischer Gestalt in ihren unterschiedlichen Dimensionen und Bezügen, sowie auf die darin zum Ausdruck gebrachten theologischen Gehalte. Dazu werden die Studierenden herangeführt an die historischen Entwicklungen gottesdienstlichen Feierns, vertraut gemacht mit den vielfältigen Quellen und der Hermeneutik des Faches als Grundlage liturgie-theologischer Reflexion und kritischer Praxisbegleitung.

2.1 Lehre

Die grundlegenden Studieninhalte am Institut werden seit der Studienplanreform 2008, die eine leichte Stundenerhöhung für Liturgiewissenschaft gebracht hat, in einem 4-semesterigen Vorlesungszyklus vermittelt. Der „Einführung in die Liturgiewissenschaft“ (3 Creditpoints [CP]) für den ersten Studienabschnitt folgen Sakramententheologie I: „Die Feier der Eucharistie“ (4 CP), II: „Theologie der Sakramente und Sakramentalien“ (3 CP) und III: „Ausgewählte sakramentliche Feiern“ (3 CP), bislang mit folgenden Jahresschwerpunkten: die christliche Initiation, die Feier der Buße, die Osterfeier, der Osterfestkreis.

Jedes zweite Jahr wird eine Lehrveranstaltung zu einem pastoralliturgischen Schwerpunkt oder zu ausgewählten Fragen aus Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie angeboten (1 CP); im Sommersemester 2009 war dies beispielsweise eine Vorlesung zur Thematik „Die Wort-Gottes-Feier“, für das Wintersemester 2010/2011 ist „Die Feier der Tagzeiten“ vorgesehen.

Jährlich werden Seminare angeboten. Dabei hat die Zusammenarbeit mit anderen Fächern eine gute Tradition, die es den Studierenden ermöglicht, fächerübergreifend arbeiten zu lernen.

Alle zwei Jahre kommt es dem Institut zu, ein Proseminar abzuhalten, bei dem die Studierenden fächerspezifisch in das wissenschaftliche Arbeiten, in die jeweiligen Quellen und in Methoden eingeführt werden. Zum Lehrangebot gehört in einem 3-Jahreszyklus auch die Vermittlung grundlegender Inhalte aus dem Bereich Musik und Liturgie. Dazu werden externe Lehrbeauftragte eingeladen.⁹

⁸ Vgl. unten unter 2.2. Als Beispiel für die Anregung von Forschungsarbeiten aus den Erfordernissen der Praxis in der Diözese sei hier angeführt die Grundlagenforschung bezüglich gottesdienstlicher Feiern in pastoralen Kooperationseinheiten: Als die Liturgiekommission der Diözese Linz eine entsprechende Regelung beabsichtigte, beauftragte sie zunächst das Institut, bisherige Regelungen im Sprachraum zu evaluieren und eine liturgietheologische Grundlegung zu erarbeiten, die als Basis für die weitere Arbeit dienen sollte.

⁹ Vgl. dazu: <http://www.dioezese-linz.at/pastoralamt/liturgie/pdf/HochfLeitsHP.pdf> [30.8.2010]. In den vergangenen Jahren übernahm diesen Lehrauftrag Prof. Dr. Markus Eham, Eichstätt-Ingolstadt.

Als günstig erweist sich, dass die Lehrangebote des Instituts auch als „Freie Wahlfächer“ bzw. als „Wahlmodule“ gewählt werden können. Diese Möglichkeit wird von den Studierenden gerne genutzt.

Von den Diplomand/inn/en und Dissertant/inn/en werden die als zweitägige Blockveranstaltung organisierten Privatissima geschätzt, bei denen Aspekte der Prüfungsarbeiten behandelt oder exemplarische Fragestellungen diskutiert werden können.

Der Fachprofessors ist auch für Blockveranstaltungen zur Liturgie im Rahmen eines Universitätslehrgangs verantwortlich. Der Universitätslehrgang ist für die Absolvent/inn/en im Einführungsjahr in den pastoralen Dienst verpflichtend und dient auch der Praxisreflexion. Weiters ist er zuständig für die liturgischen Übungen bei den Kandidaten des Diakonats und Presbyterats.

2.2 Forschung und Personen

Gemeinsame Forschungsgebiete im Institut ergeben sich aus der bereits angesprochenen Einbindung in die Ortskirche mit ihren Herausforderungen für die liturgische Praxis. Das betrifft etwa die Frage nach Diensten und Ämtern in der Liturgie, die liturgische Ästhetik, die Wort-Gottes-Feiern sowie Liturgie und Mystagogie.

Der Institutsvorstand, P. Dr. Ewald Volgger OT, promovierte bei Prof. Dr. Hansjörg Auf der Maur in Wien über die Feier des Karfreitags bei Amalar von Metz.¹⁰ Zu seinen persönlichen Forschungsschwerpunkten gehören unter anderem die Erforschung der Geschichte und Theologie von christlichen Festen und Festzeiten, die christliche Initiation in Geschichte und Gegenwart, insbesondere des Taufortes (Baptisterium) sowie Geschichte, Theologie und Liturgie des Bußsakramentes und der unterschiedlichen Wege der Versöhnung.¹¹ Weitere Forschungsfelder ergeben sich aus seiner Zugehörigkeit zum Deutschen Orden: Eigenliturgie, Geschichte, Spiritualität und Ordensregel.

Meine Anstellung als Assistent begann 1997 und ermöglichte mir 2002 die Promotion bei Winfried Haunerland.¹² Ab Herbst 2007 folgte ein zweieinhalbjähriges Intermezzo in einer Anstellung als Referent für Citypastoral und als Dekanatsassistent in der Region Linz. In diese Zeit fällt auch das Jahr 2009, in der Linz Kulturhauptstadt Europas war, wodurch die Konzeptarbeit für die Stadtseelsorge besonders herausfordernd wurde.¹³ Darüber hinaus galt die Auseinandersetzung der Frage nach den Veränderungen für die Liturgie, wenn zunehmend mehr Gemeinden nicht mehr von einem Pfarrer im klassischen Sinn geleitet werden und auf neue Kooperations- und Leitungsmodelle angewiesen sind.¹⁴ Seit der neuerlichen Anstellung als Assistent im Februar 2010 gilt das Forschungsinteresse den liturgischen Reformen im 20. Jahrhundert auf der Ebene der Ortskirche von Linz und dem *Lam-*

¹⁰ Die Dissertation mit dem Titel: *Ad memoriam reducimur suam passionem ad nostram imitationem* (LOff 1, 13, 6). Die Feier des Karfreitags bei Amalar von Metz (775/780–850), Wien 1993 liegt derzeit im Manuskriptdruck vor und soll im Lauf des kommenden Jahres in der Reihe der *Liturgica Oenipontana* (bzw. der Nachfolgereihe „Österreichische Studien zur Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie / Austrian Studies of Liturgy and Sacramental Theology“, mit dem entsprechenden Abkürzungssigel „ÖSLS“) im LIT-Verlag publiziert werden.

¹¹ Vgl. etwa die einschlägigen Beiträge in dem im Druck befindlichen Tagungsband zur Trierer Sommerakademie 2009.

¹² Freilinger (2003).

¹³ Vgl. Freilinger (2009a).

¹⁴ Vgl. Freilinger (2009b).

bacher Rituale, einer bislang nicht publizierten Handschrift des 12. Jahrhunderts aus dem oberösterreichischen Benediktinerstift.

4. Prüfungsarbeiten

4.1 Diplomarbeiten

Betreuung Hans Hollerweger

Wurm, Karl: Die liturgische Bewegung der Diözese Linz bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil (1975).

Bachleitner, Roland: Die Segnungen der Kirche. Gestalt und Gebrauch (1977).

Baumgartinger, Christoph: Musik und Liturgie (1985).

Grübl, Reinhard: Die *participatio actiosa fidelium*. Ein durchgängiges Prinzip der Liturgischen Bewegung und des Zweiten Vatikanischen Konzils (1985).

Kucza, Karol W.: Liturgie als Zeichen. Erarbeitet auf der Grundlage des 7. Artikels der Liturgiekonstitution (1985).

Kobler, Daniel R.: Die Meßopferkritik Huldrych Zwinglis und das Konzil von Trient (1988).

Gruber, Leopold: Ein Leib und ein Geist werden in Christus. Ein Beitrag zum Verständnis der Messe als *Communio* (1989).

Neubauer, Reinhold: Kirchenmusik und Kirchengesang im Dekanat St. Johann/Wbg. (1990).

Blaschek, Johannes: „Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott“. Ein Beitrag zum Verständnis der Messe als Danksagung (1991).

Fuchslehner, Cäcilia: Die Maiandacht in der Diözese Linz (1991).

Hess, Alois J.: Priestertum im Leben der Gemeinde. Die Diskussion über das gemeinsame und besondere Priestertum nach dem Zweiten Vatikanum (1991).

Kranabittl, Severin K.: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Die Anamnese in der Feier der Eucharistie (1991).

Wiesinger, Alfred: Die kosmisch-universale Ausrichtung der byzantinischen Liturgie (1991).

Bachleitner, Eduard: „Wort des lebendigen Gottes“. Bedeutung und Gestalt des Wortgottesdienstes der Messe (1992).

Koppelhuber, Gerda: Die Orgel in der Liturgie. Ihre Entwicklung und heutige Stellung mit besonderer Berücksichtigung der Diözese Linz (1993).

Niedl, Rupert: Die Entwicklung des Kommunionempfanges in der Diözese Linz (1993).

Schörkhuber, Bernhard: Hermann Kronsteiner – Leben und Werk (1993).

Zettl, Norbert: Der liturgische Aufbruch in der Diözese Linz vor dem II. Vatikanischen Konzil (inkl. 3 Bd. Dokumentationsmaterial – überwiegend Noten) (1993).

Geyrhofer, Gerald: Pentekoste. Die 50-tägige Freudenzeit der Kirche (1994).

Hörmanseder, Konrad: „Ist jemand krank unter euch . . .“. Der Weg zur erneuerten Feier der Krankensalbung (1994).

Wageneder, Manfred: Die Quadragesima. Eine Herausforderung an Liturgie und Pastoral (1994).

Resch, Johann: Der Erwachsenen Katechumenat. Geschichte und Wiederentdeckung (1996).

Holzner, Bernhard: Die Eucharistie als Wegzehrung. Das hoffnungsvollste Sakrament für die Sterbenden (1997).

Plöchl, Elisabeth: Ein Weg zur Mitte. Zur Entwicklung, Theologie und Gestalt der Herz-Jesu-Verehrung (1997).

Brandstötter, Karl: Das musikalische Schaffen von Joseph Kronsteiner – ein Werkverzeichnis (1998).

Betreuung: Winfried Haunerland

Eicher, Maria: „... und nehme euch als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an“. Österreichische Sendungsfeiern als Spiegel von Dienst und Amt der Pastoralassistent/inn/en (1998).

Reithuber, Ute: Strecke deine Hand aus über dieses Paar ... Die Segenshandlung und ihre Texte bei der kirchlichen Trauung (2000).

Sonnleitner, Klaus: Musik als Medium der participatio actiosa (2001).

Hinterholzer, Andreas: Taufe als Eingliederung in den Mystischen Leib Christi. Überlegungen im Anschluss an Lumen Gentium 7 (2002).

Keplinger, Josef: „Gott ruft sein Volk zusammen ...“. Die eine sonntägliche Eucharistiefeier in der Gemeinde (2002).

Pirastu, Roberto M.: Das Schweigen als Ort der actiosa participatio. Zum frommen Vollzug der Stundenliturgie nach dem II. Vaticanum (2002).

Hingerl, Ursula: Mit Gesängen der Stille zum Erfolg? Hintergründe und Kontexte des profanen Gregorianikbooms der letzten 15 Jahre und seine Herausforderung für die Kirchenmusik (2003).

Betreuung: Ewald Volgger OT

Ackerl, Franz: Die Leseordnung für die Eucharistiefeier der röm.-kath. Kirche. Entstehung, Bewertung und Reformwünsche unter besonderer Berücksichtigung des Alternativleseplanes Frauenperikopen (2006).

Luginger, Karin: Singt und spielt unserem Gott, ja, singt und spielt ihm! (Vgl. Ps 47,7). Bedeutung und Aufgaben von Musik und Gesang in der Liturgie (2006).

Mayr-Kern, Karina: Die Karfreitagsliturgie. Ihre Geschichte und ihre Fei ergestalt heute (2008).

Hartl, Oliver: Der Ritus der Glockenweihe (2009).

Pühringer, Wolfgang: Das Sanctus im Hochgebet. Eine Untersuchung zu Ursprung, Bedeutung und Deutung des Heilig-Rufes (2009).

Sandner, Erika: Symboltheologische Deutungen der Katechumenats- und Taufsalbungen in der Alten Kirche (2009).

Thielly, Barbara: Tote begraben. Die kirchliche Begräbnisfeier vor und nach dem II. Vatikanischen Konzil anhand der präskriptiven Quellen unter besonderer Berücksichtigung der Diözese Linz (2009).

Dorninger, Stefan: Segensfeier und ihre Theologie (2010).

Brunnmayr, Daniel: Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern (2010).

4.2 Dissertationen

Hollerweger:

Baumgartinger, Christoph: Volksfrömmigkeit und Liturgie. Ansätze zu einer Synthese (1987).

Hauerland:

Freilinger, Christoph, Die Amtseinführung des Pfarrers. Die liturgischen Ordnungen und ihre Bilder des Gemeindeleiters – eine Studie zum deutschen Sprachgebiet in der Neuzeit (2003).

Volgger:

Niravath, James: Inculturation and marriage liturgy of the Indian Catholic Church (2006).

Derzeit in Erarbeitung (Volgger):

Keplinger, Josef: Zum Vorstehersitz in der Liturgie.

Alamezie, Anthony Alozie: The question of inculturation and the liturgy vis-avis 1960 naming ceremony and christian initiation.

Gugerel, Stefan: Vigil – Reform und theologischer Gehalt.

Rodler, Benedikt: Zur Sonntagsheiligung aus liturgischer Sicht (Arbeitstitel).

Literatur

Ebner, Johannes, 2004: „Die philosophisch-theologischen Studien in Linz haben eine Geschichte ...“. In: Ilse Kögler / Severin J. Lederhilger (Hrsg.), *Unsagbares benennen – um Gottes und der Menschen willen ...* [FS 25 Jahre Katholisch-Theologische Fakultät Linz]. Linz, 63–75.

Freilinger, Christoph, 2003: *Die Amtseinführung des Pfarrers. Die liturgischen Ordnungen und ihre Bilder des Gemeindeleiters – eine Studie zum deutschen Sprachgebiet in der Neuzeit*. Regensburg: Pustet (Studien zur Pastoralliturgie 16).

Freilinger, Christoph, 2009a: Kirche findet Stadt. Zu einigen Aspekten der Citypastoral in Linz. In: Jesuitenkommunität St. Ignatius, Linz (Hrsg.), *Gefährten Jesu – Gefährten der Menschen. 100 Jahre Jesuiten am Alten Dom 1909–2009*. Linz, 167–174.

Freilinger, Christoph, 2009b: „Die Kirche im Dorf lassen“. Herausforderungen und Überlegungen für das gottesdienstliche Feiern in Pfarrgemeinden mit Seelsorgeteam. In: Monika Udeani / Helmut Eder / Monika Heilmann (Hrsg.), *Kirche bleiben im Nahbereich. Pfarrgemeindliche Leitungsmodelle mit Beteiligung Ehrenamtlicher*. Linz: Wagner 133–143.

Hauerland, Winfried, 2000: Hans Hollerweger vollendet sein 70. Lebensjahr. In: *Heiliger Dienst* 54, 52f.

Kronsteiner, Hermann, 1977: Monsignore Josef Huber. Ein Erzieher für Priester und Volk. In: *Jahrbuch für die Katholiken des Bistums Linz*, 199–205.

Zinnhobler, Rudolf, 1998: Die Katholisch-Theologische Fakultät Linz: Werden, Entwicklung und Gestalt. In: *Theologisch-praktische Quartalschrift* 146, 390–401.